

Letzte Abschieds-Rede /

Welche
unter
Des

Edlen / Vorachtbaren und Wohlgelahrten

H E R R N

August Rudolph Kefersteins /

Bisher enfrigt beflissenen J. U. Cultoris,
Person /

Als /

Derselbe den 29. Octobr. 1691.

Ben. ansehnlicher und Volkreicher Versammlung
zu seiner Ruhe bestätigt wurde /

Denen Hochbetrübesten Eltern zum Trost /
abfassen wolte

Deroselben

verbundnester Diener

Friedrich Wilhelm Klose.



LEIPZIG / gedruckt bey Johann Christoph Brandenburgern.



6005502X



Beste Rede des Seligen.

I.



Ohlan! Ich scheide fort / du schön der Erden-Ballen /
Du bist mit deiner Pracht auffss höchste mir ver-
hast:

Die Wohnung wil bey dir mir länger nicht gefallen /
Wo Jammer / Ach und Weh den matten Geist
umfast:

Ade! ich eile fort mit schnellen Glaubens-Flügeln /
Aus deines Kerckers-Nacht / hin zu den Friedens-
Hügeln.

II.

Willkommen süßer Todt / erwünschter Lebens-Bothe /
Der mir die frohe Post von meinem Heyland bringt /
Durch dich gelangt man hin zum wahren Himmels-Brodte /
Und wo der Seelen-Chor das Halleluja singt /
Sey tausend mahl von mir / beliebter Gast / gegrüßet !
Sey tausend mahl von mir / höchstwehrter Freund / geküßet !

III.

Zwar der erblaste Leib / der Rest der morschen Glieder /
Versinckt in Staub / woraus der Schöpffer ihn erkieszt :
Doch fliegt der muntre Geist zun güldnen Sternen wieder ;
Weil aus derselben Bluth sein erster Ursprung ist.
Hier lebt Er ewig nun bey Nectar-vollen Ströhmen /
Und darff ob Angst und Noth sich ferner nicht mehr grämen.

IV.

Ist bin ich rein gemacht von Buss und Sünden Rufe /
Und schau' von oben ab den eiteln Klump der Welt /
Der silber klare Mond steht unter meinem Fusse /
Ja selbst der Sonnen-Rad ist unter mir gestellt ;
Und mag noch iemand seyn / der mich aus solchem Glücke
In diese Eitelkeit mit Thränen rufft zurücke ?

V. See

V.

Bethörte Sterbliche/ es ist nur Traum und Schatten/
 Worauff ihr Grund und Bau der leeren Hoffnung setzt:
 Ein Irrlicht pflegt mit euch sich leider! zu begatten/
 Daß ihr/ an Quellens-stat/ bey Pfützen euch ergeht:
 Ach! Blinde/ was gedencft ihr doch alhie zu finden/
 Wo alles muß vergehn/ zerbrechn und verschwinden?

VI.

Wolt ihr hie ewig seyn/ wo man die kurzen Tage/
 Und Hand-voll Jahre/ die der Himmel euch nachsieht/
 In lauter Unmuth theilt/ und wo nur Schmerz und Klage
 In Mittag reiset ab/ was Morgens hat geblüht?
 Ach! nein! ihr irret weit: auff dieser Erden-Scheiben
 Kan/ (glaubt es) niemand nicht ein steter Bürger bleiben.

VII.

Der Mensch wird endlich doch der schnellen Zeit zum Raube/
 Ob er den Phoenix gleich am Alterthum vorgeht:
 Die Eiche fracht entzwey verdort am Ast und Laube/
 Die auff den Bergen doch drey hundert Ernden steht:
 Der Monden-Benigkeit und Staffel vieler Jahre
 Verfallen beyderseits auff gleiche Todten-Bahre.

VIII.

Und was ist/ Arme/ doch die Welt und euer Leben?
 Ein banges Folter-Haus/ ein Bohn-Platz herber Pein/
 Wo man stets zwischen Furcht und schweres Leid muß schweben:
 Ein Mahl/ wo Eris wirfft den Zwietrachts-Äpfel drein:
 Ein Meer/ wo umb und umb die Jammer-Fluten brausen.
 Ein Thurn/ ob dessen Haupt die stolzen Winde sausen.

IX.

Ja wenn es köstlich ist auff diesem Kund gewesen/
 So hats doch saure Müh und Arbeit nur verzehrt:
 Wer wolte nicht vielmehr davor dieß auserlesen/
 Was in der Ewigkeit uns stille Ruh beschert?
 Hier pflegt der Freuden-Strom in kurzen zuverrauschen:
 Die Himmels-Lust ist nicht mit Welt-Lust zu vertauschen.

X.

Des Schäffers Einfalt pflegt den Baum stets zu beneiden/
 Nach dem des Donners Grimm mit rothen Blitzen schmeißt:

Der

Der Schiffer ist bemüht den Strudel zu vermeiden/
 Der den zerstickten Mast in schwarzen Abgrund reißt:
 Und ich will gleichfals auch die arge Welt verlassen
 Wo stets der Höllen-Schlund und Unglücks Wetter rasen.

XI.

Ade! ich werde schon zum Wolcken hingerücket/
 Es schließt sich allbereit der Himmels-Tempel auff:
 Gottlob! durch Jesum hat es also mir beglücket;
 Durch Jesum hab ich auch vollendet meinen Lauff/
 Durch Jesum hab ich hier gekämpffet und gefochten/
 Durch Jesum wird der Kranz des Sieges mir geflochten.

XII.

Betrübte Eltern hemt indeß die bittern Klagen/
 Und stellt die Perlen doch der nassen Wehmuth ein:
 Zwar Liebe kan man nicht die Zehren wohl versagen/
 Weil sie bey nahen Bluth stets treue Zeugen seyn:
 Doch rufft mir Glücke zu: denn die sind hoch zu schätzen/
 Die Gott so zeitlich pflegt in Himmel zu versetzen.



Letzte Abschieds-Rede /

Welche
unter
Des

Edlen / Vorachtbahren u

W E R D

August Kefersbein

Bisher enfrigst beflissen

Person

Als /

Derselbe den 29. D

Bei ansehnlicher und Vol

zu seiner Ruhe besta

Denen Hochbetrubtesten

abfassen w

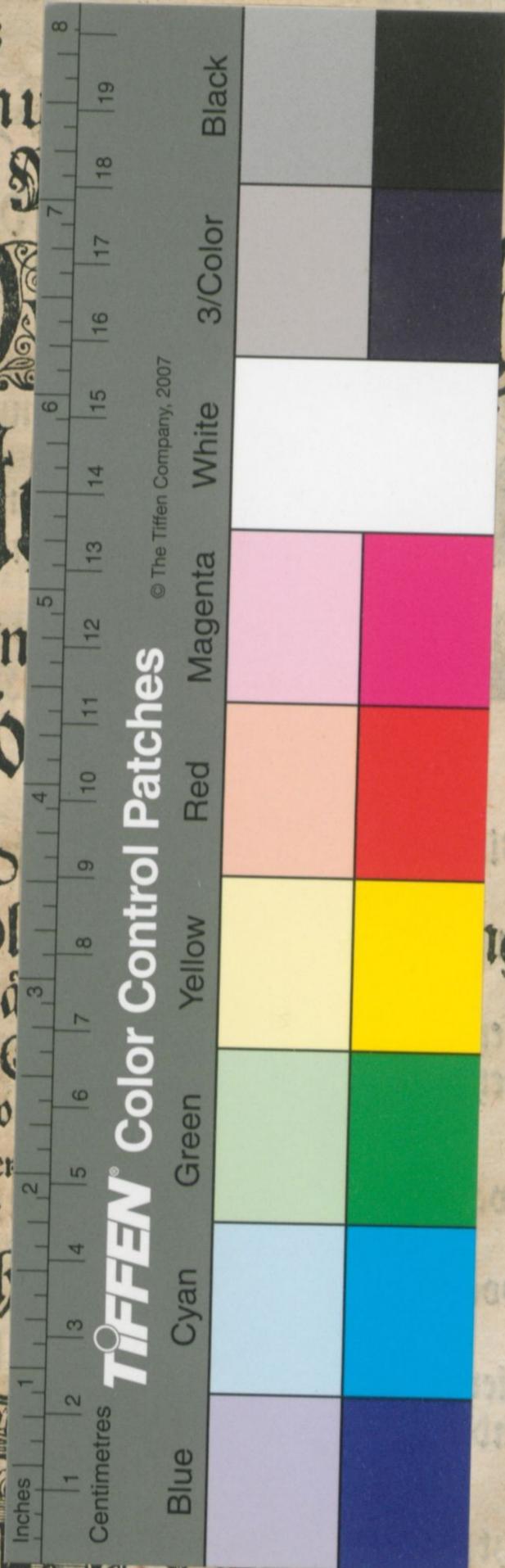
Derselber

verbundnesten

Friedrich Willh



LEIPZIG / gedruckt bey Johann Christoph Brandenburgerm.



X 205 5009

